

# Kanalangeln in Nordfrankreich



Februar 2001 stand ich erstmals an den Ufern eines urigen Moselkanals. Gleichzeitig war dies meine erste Tour nach Frankreich, und ich war voller Vorfreude. Die Wetterbedingungen waren damals mehr als ungemütlich. Schnee, Kälte und ein eisiger Wind sorgten für eine unfreundliche Atmosphäre. Doch innerlich war ich heißer denn je, und mir juckte es in den Fingern, hier auf Karpfen zu angeln. Ich kann mich noch sehr gut an die Läufe, Drills und Fische, die ich in dieser ersten Session unter widrigsten Bedingungen fangen konnte, erinnern.

**E**s waren drei kleine Spiegelkarpfen zwischen 15 und 19 Pfund. Besonders ärgerte ich mich über zwei Abrisse. Das müssen gewaltige Fische gewesen sein, gegen die ich nicht den Hauch einer Chance hatte. Zu 90 % war es die Unerfahrenheit, von der ich damals noch satt und genug hatte, um aus solchen Situationen als Verlierer hervorzugehen. Zu oft gewannen die Fische, doch durch jeden gemachten Fehler lernte ich dazu, der ganz normale Verlauf eines Karpfenangler Lebens eben.

Zur gleichen Zeit gesellten sich Kollegen, die deutlich erfahrener waren,

ans Ufer und fingen kräftige, wunderschöne Fische. So wusste ich wenigstens, was mich eines Tages selbst erwarten könnte, wenn ich nur dranbliebe, zuschaute und lernte.

Zwölf Jahre sind nun seit der ersten Kanal Session vergangen. Der Kanal zog mich über die Jahre immer wieder in seinen Bann und ließ mich nie wirklich los. Dabei sei eines gesagt, schönes, erholsames Angeln war und ist es dort nie. Hier fährt dir halbstündlich ein TGV (Schnellzug) durchs Zelt, die mega langen und laut donnernden Industriezüge will ich gar nicht erst erwähnen. Direkt hinter dir wird Tag ein Tag aus in rauen Mengen

Du hast das Gefühl der TGV rast dir halbstündlich durchs Zelt.

Kies gebaggert und via Förderband abtransportiert. Nachts ist die gesamte Strecke hell beleuchtet. Hartnäckige Dornenbüsche säumen den kompletten Uferbereich. Fette Hindernisse in Form von dicken Ästen unter Wasser am gegenüberliegenden Ufer sorgen ebenfalls für schwierigste Bedingungen, um die gehakten Fische sicher zu landen. Alles in allem ist es kein Ort für einen, der Angeln mit der Ruhe der Natur verbinden möchte. Hier ist es laut, ungemütlich und noch dazu sehr schwierig.

Zum damaligen Zeitpunkt war es mir nicht möglich eine Session auf eigene Faust durchzuführen, da ich nicht mobil unterwegs war, noch nicht! Die wenigen Touren zwischen 2001 und 2004 waren bestenfalls etwas Lehrgeld, doch richtig vertiefen konnte ich mich zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Die Fänge ließen ebenfalls zu wünschen übrig. Erst 2005, ein Wendepunkt in meinem Leben, ermöglichte es mir endlich autark zu handeln. Jetzt konnte ich richtig loslegen.

## Der Einleiter

Endlich begann mein eigenes Abenteuer. Das erste Mal auf eigene Faust am Kanal angekommen, entschied ich mich spontan für einen Platz, den wir heute »den Einleiter« nennen. Hier kommt das Wasser direkt aus einem großen Betonrohr geschossen und speist den Kanal zusätzlich mit Frischwasser. Der Kanal hat an dieser Stelle eine Breite von etwa zehn Metern und eine Durchschnittstiefe von zwei Metern. Das Wasser ist unglaublich trüb und braun. Natürliche Nahrung gibt es zu den entsprechenden Jahreszeiten in Massen. Die Uferregionen sind im Verhältnis zur schmalen Wasserfläche gigantisch, was wiederum das →



Schnell wird klar, was ich mit umgeben von Dornbüschen meine.

→ Vorkommen der natürlichen Nahrung extrem steigert. Grund genug für mich, mit wenig aber sehr attraktiven Boilies zu fischen. Ein Snowman, bestehend aus einem Sinker und einem auffälligen V-PopUp, war meist die beste Wahl.

Die vier Ruten fächerte ich so gut und so weit, wie es am jeweiligen Angelplatz möglich war. Am gegenüberliegenden Ufer lagen immer zwei, die dritte in der goldenen Mitte, und eine weitere fischte ich meist am eigenen Ufer. So waren alle möglichen Zugruten der Karpfen optimal abgedeckt. Nun hieß es warten und auf den ersten Fisch hoffen, immer das Ziel vor Augen, einen möglichst schweren oder außergewöhnlich schönen Karpfen zu überlisten. Ich hörte von großen Kois und wusste von Karpfen bis 25 Kilo. In mir loderte das Feuer, so heiß war ich, eines dieser besonderen Exemplare in meinen Armen zu halten.

#### Der erste 20-Kilo-Fisch

Ohne eine einzige Aktion wachte ich an meinem ersten französischen Kanalmorgen auf und starrte auf das langsam fließende Wasser. Über Nacht hatte sich unbemerkt jede

Menge Kraut und Geäst in der Schnur verfangen. Meine Montagen wurden dadurch verzogen und unfangbar gemacht, so dachte ich zumindest in diesem Moment.

Jeder von uns würde in so einem Fall ohne zu zögern sofort neu auslegen. Ich überlegte gerade mit welcher Rute ich beginnen sollte, als eine der vier Ruten stark nach links gebogen wurde, und ein mega Drill, wie aus dem Nichts, begann. Der Fisch schwamm immer und immer wieder in das unter Wasser liegende Betonrohr, und ich hatte große Mühe, diesen Kämpfer wieder ins freie Wasser zu bekommen. Die Schlagschnur rieb fest an der oberen

Kante des Rohrs. Jeden Moment reißt sie durch, dachte ich. Doch sie hielt bis zum Ende dem rauen Beton stand. Wahnsinn! Seit damals verwende ich die *Imperial Fishing SHOCK IT* (Monofile Schlagschnur) und bin immer wieder beeindruckt von ihrer Stärke.

Nun war der Fisch, den ich wegen des braunen Wassers noch nicht einmal sehen konnte, im Freiwasser. Ich baute heftigen Druck auf, immer wieder wollte er zurück ins Rohr, und ich stand dagegen. Nach geraumer Zeit verließen ihn seine Kräfte. Das erste, was ich von diesem Fisch sah, war sein riesiges Maul, das die Oberfläche durchbrach und schmatzend auf

Ein bequemes Aufbauen ist allerdings möglich.



mich zu kam. Gleich beim ersten Versuch gelang es mir, das große Tier zu keschern. WAHNSINN! Eine Kanalbombe knapp 21 Kilo schwer, sehr lang und wuchtig. Ich war völlig baff über diesen Spiegelkarpfen-Giganten!

#### Die richtige Entscheidung

Nach getaner Arbeit, der Fischversorgung und einer kurzen Fotosession, widmete ich mich wieder den noch drei verbliebenen Ruten. Sollte ich sie lieber liegen lassen!? Gerade hatte ich mich entschieden, sie einfach liegen zu lassen, da begann auch schon der zweite Drill, und ich stand erneut mit stark gekrümmter Rute zwischen den garstigen Dornenzweigen am Kanalufer.

Es war die Rute, die von dem Betonrohr am weitesten entfernt lag. Ein Glück, dachte ich. Doch sollte ich mich nicht zu früh freuen, denn jetzt hatte ich die versunkenen Bäume als Gegner, und auch dieser Fisch war stark. Kurz zeigte er mir im Drill seine Flanke, war das ein Schuppi oder ein Spiegler, ich war mir nicht sicher. Das Ergebnis übertraf allerdings meine Vorstellungskraft. Ein 17 Kilo Zeilenkarpfen glitt in meine Maschen.

Ich fing also innerhalb kürzester Zeit zwei besondere Fische, auf die ich es abgesehen hatte, an Montagen, die ich eigentlich für »tot« hielt und

Dieser Fisch biss direkt an der Betonmauer.



Einer der noch wenig vorhandenen Spiegler.

neu platzieren wollte. Aus dieser Erfahrung lernte ich. Speziell an diesem Gewässer ist mir der Umstand, leichtes Geäst oder Kraut in der Schnur zu haben, bis heute egal. Vorraussetzung ist allerdings ein relativ schweres Blei, um die 170 Gramm.

Die Schnur abzusenken bringt hier auch nichts, denn irgendwo schneidet sie sowieso die Wasseroberfläche, und genau an dieser Schnittstelle verfängt sich der treibende Kram. Durch Absenken läge außerdem zuviel Schnur in der Hindernis reichen Bodennähe, so dass der Fisch es deutlich einfacher hätte, die Schnur in Äste, Steine und sonstigen Unrat zu ziehen. Zwei Näch-

te neigten sich dem Ende zu, ich fuhr mehr als zufrieden heim.

#### Ein Jahr später, selbe Zeit, selber Ort

Zumindest was das Gewässer anbelangt handelte es sich um den selben Ort. Die Platzwahl war eine andere. Im Vorfeld beschloss ich, genau in der Mitte des etwa einen Kilo- →

Anzeige

**High End**  
aus der Futterboot Schmiede

Bausatz mit Fernbedienung nur 689,96 €  
Fertiges Boot mit Fernbedienung nur 879,95 €



• Katamaran X-Jet 2,4 Ghz mit Carbon 3D Beschichtung

- 2x 28mm Kehrer Jet Booster Antriebe
- Lipo Technik mit 20.000 mAh
- Umlaufend dimmbare Xenon Lichtenlage
- 6 Kanal Funkanlage mit großem Display
- 2 Releasekupplungen
- Digitale Akkuüberwachung
- Handgefertigt in Deutschland

**CarpMadness**  
- Futterboote  
- Bausätze  
- Fishing Tackle

[www.carp-madness.de](http://www.carp-madness.de)



Charakteristisch auch dieser Fisch, mit großem Schädel.

→ meter langen Kanalstückes zu fischen. In der Nacht kamen wir an und verteilten uns. Mein Kollege baute am Einleiter auf. Ich suchte mir eine geeignete Stelle im Zentrum und wurde fündig. Gegenüber hingen Baumkronen über das Wasser, und etliche Büsche bildeten grüne Halbinseln über

und unter Wasser. Genau hier wollte ich hin und vermutete das »Karpfenwohnzimmer«. Ich erinnere mich noch genau, die erste Rute lag perfekt, ich hatte ein gutes Gefühl. Die anderen Ruten lagen noch unausgeworfen auf meinem Combi Carpo Rod Pod. Es begann leicht zu regnen, ich kümmerte

mich zuerst um den Zeltaufbau. Ehe ich mich versah, stand ich schon wieder in den Brennesseln und Dornbüschen und war mitten drin anstatt nur dabei. Der Fisch biss genau unter den überhängenden Bäumen zwischen den Büschen. Ich glaube, die Rute lag höchstens zehn Minuten. Mitten in der

Auch in Frankreich mögen sie Uncle Bait.

Schuppis in allen Formen und Farben um die 14 Kilo sind Durchschnitt.



Nun endlich einer der langersehnten Kois.

Nacht zog ich einen großen, langen Spiegler über das Netz. Irgendwie kam mir dieser Fisch bekannt vor, so dachte ich zumindest. Und ja, ich behielt recht, es war der 21 Kilo Fisch, den ich genau vor einem Jahr am Einleiter fing. An diesem Wochenende folgten noch drei wunderschöne Spiegler bis

18 Kilo. Alle Bisse erfolgten einzig und allein auf der Rute zwischen den Büschen.

#### Wie ging es weiter?

Drei Jahre lang kehrte ich dem Kanal den Rücken. Dann überkam mich erneut die Lust auf kampfstärke Kanal-

karpfen, ein ganz besonderes Ziel hatte ich schließlich noch nicht erreicht. Ich wollte unbedingt einen dieser großen Kois fangen, von denen ich immer nur gehört, aber nie einen zu Gesicht bekommen hatte.

Voller Elan startete ich in ein weiteres Kanalabenteuer. Doch irgendwie war alles anders, die Bisse blieben gänzlich aus. Was war hier passiert? Drei mal innerhalb einer Saison besuchte ich den Kanal jeweils für ein paar Tage und versuchte an alte Erfolge anzuknüpfen. Nicht ein einziger Karpfen bot sich mir. Ein wahres Seuchenjahr, was den Kanal anbelangte. Solch ein Gefühl der Ungewissheit frisst einen Karpfenangler auf. Man stellt sich Fragen wie: »Was ist mit den Fischen passiert? Wurden sie in die naheliegenden Baggerseen versetzt?« Ich stellte sogar meine ganze Angelei in Frage. Es zermürbte mich regelrecht. Von Ungewissheit bestimmt verlor ich die Lust und widmete mich wieder anderen Gewässern. →

Lange Fische sind keine Seltenheit im Kanal, es sind wahre Raketen am Haken.



→ Fünf lange Jahre ließ ich den Kanal komplett außer Acht. Doch Zeiten ändern sich.

### Die Wende 2013

In mir brodelte es endlich wieder. Ich packte mein Auto und fuhr in Richtung Kanal. Angetrieben von nostalgische Gefühlen und dem Wunsch an das Gute zu glauben, konnte mich nichts mehr aufhalten. Das Gewässer kann einfach nicht kaputt und leer gefischt sein, dachte ich mir.

Heiß wie Frittenfett stand ich Anfang April 2013 endlich wieder am Einleiter. Erinnerungen kamen hoch, doch vieles war verändert. Die Vegetation hatte sich extrem ausgebreitet, viele ehemalige gute Angelplätze waren komplett zugewachsen und nicht mehr vorhanden. Das bedeutete aber auch, dass es hier anscheinend sehr ruhig geworden war. Nach alter Gewohnheit beschloss ich für zwei Nächte den Kanal zu testen. So viele Jahre waren vergangen. Wie groß würden jetzt wohl die übrig gebliebenen Karpfen sein? Es war noch sehr kalt, das Wasser hatte zwischen 7 und 9 Grad. Sollte ich »blanken«, würde ich mir aufgrund der Temperaturen jedenfalls noch kein abschließendes Urteil über den Fischbestand bilden können. Kurz gesagt: ich »blankte«! Allerdings hatte ich meinen Optimismus wieder gefunden und beschloss, sehr bald wieder zu kommen.

Die Mauer, einer der bestens Plätze - tausende Muscheln haften an ihr.



Ein wunderschön geschuppter langer Spiegler, erinnert an alte Zeiten.

### Der goldene Mai

Im Mai hielt ich mich, begünstigt durch die vielen Feiertage, oft in Nordfrankreich auf. Jedes Wochenende wurde, wenn möglich, verlängert. Der Kanal stand neben den vielen Seen weiterhin auf meiner Liste. Im Gepäck hatte ich stets den brandneuen, pinken Uncle Bait »The Boilie«.

Dieser Köder sollte mir unvergessliche Stunden am Kanalwasser bescheren. Ich fing endlich wieder Fische, Schuppis in allen Formen und Farben, vier Fische um die 18 Kilo und endlich einen wunderschönen Koi.

Als ich diesen mitten in der Nacht über den Kescher zog, freute ich mich wie

ein Kind vor Weihnachten. Ein Traum, auf den ich über ein Jahrzehnt gewartet hatte, wurde endlich zur Wirklichkeit.

Der Mai brachte mir insgesamt 27 Kanalfische, davon 25 Schuppis, einen Koi und nur einen einzigen Spiegler.

Nun lebe ich in Gewissheit, was den Bestand angeht. Die großen von damals gibt es wohl nicht mehr. Was mit ihnen geschehen ist, möchte ich mir gar nicht ausmalen. Fakt ist, das Gewässer hat sich erholt und erfreut sich bester Gesundheit. Die neue Karpfengeneration wächst und gedeiht. Der Fischbestand ist sehr gut, ein Durchschnittsgewicht von 14 Kilo lässt deutlich auf mehr hoffen.

Die Natur ist zurückgekehrt und hüllt das, in mitten eines Industriegebietes liegende, Kanalstück förmlich ein. Wasser bedeutet Leben, und davon gibt es hier nun reichlich!



Stefan Istaš

[www.imperial-fishing.de](http://www.imperial-fishing.de)